



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Niederrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Das neue Schloß

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)



Alte Burg Bensberg.

Nach einer Darstellung vom Jahre 1826. — Turm noch von der mittelalterlichen Anlage. — Rechts im Hintergrunde das neue Schloß. Vgl. S. 278.

neue Lebenslemente von da aus (d. h. von Bensberg) in die Gegend verbreitet würden, wenn die noch ziemlich erhaltenen großen Schlösser Bensberg und andere wieder eingerichtet würden“. 25 Jahre später konnte man die „neuen Lebenslemente“ bewundern! Mit einem Aufwand von 146 450 Talern (!) wurde das Schloß grauenhaft verschandelt, als es als preußische Kadettenanstalt umgebaut wurde. Das Bild S. 278 gibt Schloß Bensberg in einem zeichnerischen Wiederherstellungsversuch des ehemaligen Zustandes wieder. An Ort und Stelle kann man den brutalen Eingriff des preußischen Garnisonbaudirektors und Restaurators von Bensberg auch in dem neuverwandten Material leicht erkennen.

Steil hinauf führt aus dem Orte Bensberg der Weg zum Schloß, das wie auf einem Präsentierteller sich auf einer weiten Plattform auf der Höhe ausbreitet. Von dort führen Böschungsmauern hinunter in das Gefälle der Bergeslinien. Links und rechts vom Eingang, bis an die Böschungsmauern heran zwei eingeschossige Bauten mit Pilastern gegliedert, das flache Dach mit Balustraden und Statuen geschmückt — davon ist heute nichts mehr erhalten; zweigeschossige Neubauten an ihrer Stelle untergraben die aus der Gestalt des Bergkegels sich ergebende künstlerische Absicht Albertis der Steigerung der Baumassen von außen nach innen. In Kniestellung reihen sich, in den Schloßhof eingerückt, zwei dreigeschossige Flügel an die äußeren



Schloß Bensberg.

Partie aus einer der beiden Durchfahrten. Um 1710.

eingeschossigen Pavillonsbauten. Einst liefen offene Arkaden durch das Untergeschoß und bogen auch in die Kniestellung ein. Man hat sie vermauert und damit dem Schloßbau einen großen Reiz malerischer Perspektive genommen. Diese geknickten Flügelbauten verbinden gleichgeschossige Durchgangsquerbauten mit dem eigentlichen Schloß, das nun noch um ein Stockwerk höher über die ganze Anlage aufragt. Zunächst wieder zwei Flügelbauten mit Türmen an der schmalen Stirnseite. Dann verengt sich von neuem nach innen der Hof. Den Mittelbau mit dem reizvollen Tambour rahmen abermals zwei Seitenflügel mit Ecktürmen ein, dazwischen lief vor dem Mittelbau eine von Säulen getragene Plattform. Diesen inneren Hof vor dem Mittelbau hat man bei der Restauration ganz verschwinden lassen, indem man die Außenwände der beiden Ecktürme durch einen Zwischenbau vor dem alten Mittelbau miteinander verband. Seitdem wissen die Turmhauben mit ihren schönen schlanken Tambours nicht mehr, was sie da oben eigentlich sollen, und der größere achteckige Tambour des Mittelbaus, der früher durch die Dachschrägen eine so dominierende Bedeutung hatte, schwimmt jetzt und versinkt mit seinem Unterbau hinter der vorgezogenen neuen Front. Dadurch hat der nach innen sich verengende Schloßhof den Hauptreiz seiner perspektivischen Wirkung verloren.

Und wie hat man den Grundriß bei der Umgestaltung des Schlosses zu einer Kadettenanstalt seines Witzes entkleidet! Man vergleiche die Grundrisse vor und nach dem Umbau in Clemen-Renards „Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am